



Heilende Kräfte wurden dem Jungbrunnen zugeschrieben – zumindest beim Publikum half die Darbietung gegen die Winterdepression. • Fotos: Schmitz

# Jungbrunnen contra Winterdepression

Mittelkompanie der Allagener Schützen sorgte für herzerfrischenden Theaterabend

Von Gabriele Schmitz

ALLAGEN • Draußen klirrende Kälte, in der Allagener Möhntalhalle schallendes Lachen. Das kann, jenseits des Karnevals, nur eines bedeuten: Die Mittelkompanie der St. Sebastianus Schützen Allagen feiert ihr traditionelles Winterfest. Um die Herzen seines Publikums zu erwärmen hatte sich das achtköpfige Laienschauspielerteam in diesem Jahr H.-J. Schuberts Schwank „Der Jungbrunnen“ ausgesucht – und erneut ging die Rechnung auf: Die etwa 250 Zuschauer lachten lauthals über die Späße in der liebevoll von Erich Ernst gefertigten Kulisse, sparten nicht mit Szenenapplaus und bekundeten die Leistung der Spieler am Schluss mit minutenlangem Klatschen.

Brunnenwasser, das Fußpilz heilt? Dieses „Wunder“ kommt Wirtin Alma Roggensack (Gerlinde Kellerhoff) und ihrem Nachbarn, Gemüsehändler Johann Kracher (Burkhard Keseberg), gerade recht, laufen doch die Geschäfte alles andere als zu-

friedenstellend. Dass die beiden Immobilienhaie Dr. Franz von Schönberg (Guido Roderfeld) und Dr. Gertrude von Ebeling (Iris Störmann) diese dermatologische Gesundung nur inszeniert haben, um an die beiden idyllischen Besitztümer zu kommen, das durchschaut zunächst nicht einmal die allwissende Nachbarin Herta (Gisela Köhler). Einzig der stets etwas kauzig durchs Bild schleichende Opa Roggensack (Gregor Nübel) wirkte nur auf den ersten Blick so harmlos... Wie es sich für einen richtigen Schwank gehört, dürfen auch Irrungen und Wirrungen in der Liebe nicht fehlen. Dafür sorgten, am Samstag, im Nebenschauplatz, Almas Nichte Tine (Sabine Kellerhoff) und Gemüsehändler-Junior (Sebastian Nübel). Der etwas grobschlächtige Weißkohl-Don-Juan hatte es zunächst nicht einfach das spät berufene Mauerblümchen zu umwerben.

Dass den fiesen Hochstaplern schließlich – mit ihren eigenen Mitteln – das Hand-

werk gelegt werden konnte überraschte nicht. Der Weg dorthin führte jedoch über ein gefälschtes Tombola-Los, rauschähnliche Zustände, viele Überraschungen und begeisterte Lachsalven im Publikumsraum.

## Ehrungen für langjährige Akteure

Mit viel Herzblut hatten die Hobbyakteure der Allagener Mittelkompanie den etwa zweieinhalbstündigen Spaß auf die Bretter der Möhntalhalle gebracht. Heimlicher „Star im Ring“ war Gregor Nübel, der nach seinem Aussetzen im vergangenen Jahr, mit spontanem, herzlichem Auftrettsapplaus begrüßt wurde. Tatsächlich auf den Leib geschrieben schien Nübel die Rolle des vordergründig vertüdelten und bevormundeten Alten. Unter mitleidigem „Oooh“ aus dem Zuschauerraum ließ sich der Senior von seiner Tochter drangsalieren, trieb durch perfekte Timings und Gestik die Verkörperung seiner Fi-

gur auf die Spitze. Auch Burkhard Keseberg als Gemüsehändler Johann Kracher machte seinem Rollennamen alle Ehre. Schwungvoll, „mit Pfeffer“ gespielt und mit großem Stimmvolumen sorgte er für Bewegung auf der Bühne. Ihre darstellerischen Highlights hatte auch Sabine Kellerhoff als Nichte Tine – die sich von der verklemmten Dorf-Pomeranze zur „Love-Peace-and-Happiness-Jüngerin“ wandelte. Souverän an ihrer Seite: Sebastian Nübel als primitiv-liebestoller Nachbarssohn. Ihr immenses Textpensum „wummte“ auch Gerlinde Kellerhoff, die vor allem in den Szenen mit Gregor Nübel zeigen konnte, was in ihr steckt. Der fiesen Immobilienmaklerin hauchte Iris Störmann Leben ein. Im Besonderen, als sich die Akteurin nach ihrer ersten Szene in das schnittige Büro-Outfit gewandelt hatte, verkörperte sie die notwendige Arroganz und Niederdrangsalieren, trieb durch perfekte Timings und Gestik die Verkörperung seiner Fi-

– last but not least – Gisela Köhler meisterte ihre Bühnepremiere bei den Laienspielern mit Bravour und überzeugte mit treffender Mimik, Rollenpräsenz und kraftvoller Stimme.

Wenn auch der Allagener „Jungbrunnen“ letztendlich im Stück weder Fußpilz heilen, noch Rauschzustände zaubern konnte, eines vermochte er in der Realität meisterlich: Seinem Publikum vertrieb er jede Winterdepression, sorgte für Lachen und Frohsinn im Saal und hinterließ eine stolze und frohgelaunte Spielerschar.

Besonders freuen konnten sich abschließend Sabine und Gerlinde Kellerhoff, die von Kompanieführer Frank Wolter für fünf bzw. 25 Jahre Bühnenaktivität ausgezeichnet wurden. Auch Anita Pankoke, verantwortlich für Maske und Frisuren, wurde für ihr jahrzehntelanges Schaffen hinter der Bühne geehrt. Dank galt auch in diesem Jahr Gabi Koerdts, die als Souffleuse stets für die notwendige Textsicherheit sorgte.